Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. jeder Zeit Bestellungen entgegen. Ohne Gewähr, Krieg od. sonstiger höherer Gewalt, Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Geschäftsstelle, nehmen zu gegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen besteht

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 173 — 92. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 27. Juli 1933

Aufartung.

Der Krieg und die Nachkriegszeit, Inflation und Wirtschaftskrise, aber auch ein gewisses, leider nicht wegzuleugnendes sozialethisches Absteigen in unserem Volke haben die Frage einer aktiven Bevölkerungspolitik nicht nur brennend gemacht, sondern auch schließlich dazu geführt, daß sich der erwachende deutsche Geist auch der Wichtigkeit dieser Schicksalsfrage bewußt geworden ist. Uns öffneten sich die Augen über Krankheitserscheinungen am deutschen Volkskörper, die man früher teils gar nicht beachtet, teils als unabwendbare „Entwicklung" angesehen hatte. Andererseits wieder ist uns aber auch das Bewußtsein dafür aufgegangen, daß es sich bei der Bevölkerungspolitik nicht etwa nur um eine Frage der Quantität, also einer Vermehrung der Bevölkerungszahl, sondern auch, und zwar nicht minder, um eine Frage der Qualität, also um eine seelische und körperliche Verbesserung der Bevölkerung handelt. Das neue Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses will nun sozusagen eine Verteidigungsmaßnahme gegen eine weitere Verschlechterung des Volkskörpers sein, eine Notmaßnahme also, die zu treffen übrigens schon früher eine ganze Reihe von Staaten sich entschlossen haben. In der Begründung des Gesetzes wird auch betont darauf hingewiesen, zu welch schweren Bedenken die Beschaffenheit der Erbverfassung unseres Volkes Anlaß gebe und wie schlecht das Verhältnis zwischen der gesunden und der kranken Nachkommenschaft ist oder werden muß, wenn nicht energisch dagegen Front gemacht wird.

Die neue, für die Verhinderung eines solchen ungesunden Nachwuchses erfolgende Sterilisations-Vorschrift ist auch keineswegs jüngsten Datums, sondern die erste ihrer Art ist schon fast 30 Jahre alt; sie wurde 1905 in den Vereinigten Staaten, und zwar im Staate Pennsylvania angenommen. Das hat dort so günstige Wirkungen gehabt, daß sich die Staaten der Union in immer größerem Umfange diesem Vorgehen anschlossen; heute haben von den 48 Staaten nicht weniger als die Hälfte entsprechende Sterilisations-Gesetze durchgeführt. Selbst in Europa sind wir mit diesem Gesetz keineswegs die ersten, sondern die Sterilisation ist bereits in der Schweiz und in Dänemark eingeführt worden; aber auch hier sind die sehr genau festgelegten Voraussetzungen, die in dem deutschen Gesetz enthalten sind, nur zum Teil vorhanden. Außerdem hat das deutsche Gesetz noch den besonderen Vorzug an sich, daß der Katalog jener Krankheiten, bei deren Trägern die Sterilisation vorzunehmen ist, nicht etwa endgültig und für alle Zeiten aufgestellt wurde, sondern die Absicht des Gesetzgebers soll einerseits durch Aufklärung und Eheberatung soweit wie möglich erfüllt werden, andererseits können neue wissenschaftliche Erkenntnisse die Liste der vererbbaren Krankheiten ergänzen.

In allerschärfster Form muß aber unterstrichen werden, daß es sich bei dem deutschen Gesetz überhaupt gar nicht um das handelt, was in den anderen Staaten hauptsächlich zum Erlaß der Vorschriften über die Sterilisation geführt hat: die zwangsweise Unfruchtbarmachung von Verbrechern. Die Reichsregierung beabsichtigt allerdings auch hierüber gesetzliche Vorschriften zu erlassen, und sie wird nur — die Zahl der Verbrechen führt hierüber eine nur allzu laute Sprache — die gesamte Volksmeinung auf ihrer Seite haben, wenn zum mindesten eine zwangsweise Sterilisierung der Sexualverbrecher eingeführt wird. In die Tausende geht allein schon die Zahl deutscher Kinder, die den Untaten solcher Bestien in Menschengestalt zum Opfer gefallen sind; bei diesen Verbrechen kommt es außerdem allzu oft zu Rückfällen mit schwerwiegenden Folgen.

Absicht und Sinn des neuen Gesetzes, nämlich den, entartete Erbschaft vom Volkskörper fernzuhalten, wird nun auch darin festgehalten, daß freiwillige Sterilisation aus „sozialen", also privatwirtschaftlichen Gründen nach wie vor strafbar bleibt. Geschehe das nicht mehr, so würden in Zeiten der Not weite Kreise unseres Volkes auf ähnliche Abwege geraten, wie sie sich in betrübendem Umfang seit Jahren beim Geburtenrückgang zeigten und zeigen. Wie die Verhältnisse heute noch tatsächlich liegen, so würde die Zulässigkeit einer freiwilligen Unfruchtbarmachung aus angeblich sozialen Gründen sogar der Absicht zuwiderlaufen, die jetzt mit dem neuen Gesetze verfolgt wird. Und im übrigen muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Gesetz nur Krankheiten an den Gliedern des Volkskörpers beseitigen bzw. die Ausbreitung solcher Krankheiten verhindern will; positiven Maßnahmen der Bevölkerungspolitik aber bleibt es vorbehalten, dem Volkskörper selbst neue Heilkräfte zuzuführen.

Fördert die Ortspresse!

Faschistenjugend grüßt Deutschland.

Der Reichskanzler empfängt die italienischen Jungfaschisten.

Im Ballsaal der Residenz in München fand der Empfang der in München eingetroffenen italienischen Jungfaschisten durch Reichskanzler Adolf Hitler statt. Die Straßen auf dem Wege zur Residenz waren umsäumt von SA.-Männern, die die Jungfaschisten mit erhobener Hand begrüßten. An den Stufen der Residenz und am Eingang hatten SA.-Männer im Stahlhelm als Ehrenwache Aufstellung genommen. Im Ballsaal versammelten sich der bayerische Ministerpräsident Siebert, der Stabschef Röhm, der Reichsführer der SS., Himmler, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Reichspressechef Dr. Dietrich, Oberregierungsrat Ebner, der Leiter der Reichspropagandastelle in München und andere. Voraus marschierte die Musikkapelle der Leibstandarte der SS., worauf die Jungfaschisten mit ihrer eigenen Kapelle folgten.

Reichskanzler Adolf Hitler wurde, als er mit seinem Gefolge im Saale erschien, mit Jubel empfangen. Der Kanzler ließ sich eine Reihe von Persönlichkeiten vorstellen.

Der italienische Botschafter in Berlin, Cerutti, hielt eine Ansprache, in der er ausführte: Herr Reichskanzler! Vor Ihnen stehen 400 Avanguardisten sowie Staatssekretär Ricci, der die faschistische Jugend in Italien leitet.

Die Jugendblüte des Faschismus

ist da, um der nationalsozialistischen Jugend die Hand zu drücken. Die Seelen dieser Jugend sind von einem einzigen Gedanken erfüllt: Vaterland, König und Duce zu dienen. Sie sind das echte Bild des neuen Italiens von Mussolini. Daß sie Ihnen, Herr Reichskanzler, in die Augen schauen können, daß sie die Ehre haben, von Ihnen begrüßt zu werden, das werden diese Avanguardisten nicht vergessen. Seien Sie dafür tief bedankt und gestatten Sie mir, die Hoffnung und den Wunsch auszudrücken, daß

der Gruß Italiens,

welchen Ihnen diese Jungfaschisten über die Alpen gebracht haben, einem glücklichen Deutschland gelte. Der Redner schloß mit einem Eja Eja Allalla auf Deutschland, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Anschließend nahm Reichskanzler Adolf Hitler das Wort.

Adolf Hitler an die Jungfaschisten.

Herr Staatssekretär, Herr Botschafter, meine Herren Offiziere, meine Jungen, meine Kameraden! Ich freue mich, daß ich Sie heute hier begrüßen kann, nicht nur deshalb, weil in dieser Stadt eine Bewegung ihren Ausgang genommen hat, die, ähnlich wie der Faschismus in Italien, Deutschland wieder zur Selbstbesinnung bringen soll, bringen wird und zum Teil auch schon gebracht hat, eine Bewegung, die ein herzliches und freundschaftliches Verhältnis mit dem italienischen faschistischen Staat herstellen wollte und ich glaube wohl auch hergestellt hat. Sie sind Zeuge, daß dieses Verhältnis Wirklichkeit wurde. Wenn wir Sie hier begrüßen, dann tun wir dies nicht etwa nur als Deutsche, sondern als Nationalsozialisten, als deutsche Faschisten.

Sie als die Jugend des Staates, der uns weltanschaulich heute weitaus am nächsten steht, mit dem wir uns weltanschaulich am meisten verbunden fühlen, Sie werden nun

eine Reise durch Deutschland

antreten und dabei sehen, daß unsere Bewegung sich bemüht, aus dem Deutschen Reich das zu machen, was Ihr großer Führer Mussolini aus Italien gemacht hat, daß sie sich bemüht, das deutsche Volk zum gleichen Stolz und zur gleichen Überzeugung von seinem eigenen Wert zu führen wie Mussolini. Wir Nationalsozialisten sind 14 Jahre lang einen Weg gegangen, der von vielen als unmöglich angesehen wurde, und nun hat nach einem 14jährigen Ringen auch für uns dieses

Wunder der inneren Wandlung unseres Volkes

sich vollzogen. Sie werden sich jetzt auf Ihrer Reise durch Deutschland überzeugen können von der Wirklichkeit dieser Wandlung, aber auch von der Wirklichkeit der freundschaftlichen Gefühle, die heute Deutschland gegenüber Italien besitzt. Sie werden sehen, daß in Deutschland durch diese neue Bewegung eine Geistesrichtung zur Herrschaft gekommen ist, die von dem aufrichtigen Wunsche beseelt ist, gerade mit Ihrem Volke die Beziehungen wieder anzuknüpfen, die durch viele Jahrhunderte Italien und Deutschland verbunden haben.

Ich freue mich, daß Sie als Jugend hierhergekommen sind und ich kann nur hoffen, daß noch viele Scharen nachfolgen werden, so daß sich das Band immer enger und enger knüpft, nicht als ein Band der formalen Diplomatie, sondern des wirklichen Lebens, das vor allem die Jugend zusammenfügen soll. Ich glaube, ich kann Ihnen unsere Freude über Ihren Besuch durch nichts besser zum Ausdruck bringen, als daß ich demjenigen danke, der Sie hierhergeschickt hat und der auch bei uns bewundert wird. Ich bitte, einzustimmen in den Ruf: „Ihr großer Führer Mussolini Sieg-Heil!"

Darauf hielt Staatssekretär Ricci eine kurze Begrüßungsansprache in italienischer Sprache und heftete dabei dem Reichskanzler die Abzeichen der Balilla-Jugend und der Avanguardisten an.

•

Die Jungfaschisten im Braunen Hause.

Im Anschluß an den Empfang in der Münchener Residenz fand ein Besuch der italienischen Jungfaschisten und ihrer Führer im Braunen Haus statt. Im Senatorensaal des Braunen Hauses hielt der Stellvertreter des Parteiführers, Rudolf Heß, folgende Ansprache:

„Die Freundschaft zwischen Nationalsozialismus und Faschismus ist der beste Beweis für die Richtigkeit der kürzlich durch Adolf Hitler in seiner großen Reichstagsrede aufgestellten Behauptung, daß zwischen bewußten Nationalisten relativ am leichtesten eine Verständigung zu erzielen ist. Die Freundschaft unserer beiden Bewegungen entspringt, wie schon öfters betont, nicht Sentimentalitäten, etwa der Gemeinsamkeit der großen Grundidee, sondern den gemeinsamen Interessen der Völker, welchen unsere beiden Bewegungen dienen, nicht zuletzt

den gemeinsamen Interessen am Frieden.

Denn Völker, welche die innere Ordnung sichergestellt haben und die in großem Stil aufbauen, wünschen vielleicht den Frieden für weiteren Aufbau heißer und ehrlicher als andere Völker, denen das Festhalten am liberalistischen System immer neue Krisen bringt, deren Arbeitslosenziffern unentwegt weitersteigen, und bei denen nach alter Regel die Gefahr wächst, daß sie eines Tages von den inneren Schwierigkeiten abzulenken suchen durch außenpolitische Abenteuer. Völker, die wie das deutsche und das italienische Volk

siegreich Schlachten gegen die Arbeitslosigkeit

schlagen, haben es nicht nötig, Siege auf dem Schlachtfeld der Waffen zu suchen. Es ist daher auch kein Zweifel, daß der Viererpakt der Initiative Mussolinis und dem verständnisvollen Eingehen Hitlers andererseits sein Zustandekommen verdankt, so wenig wie es Zufall ist, daß andere Staaten Deutschland die Unterzeichnung dieses Friedenspaktes nicht leicht machten. Es heißt, daß Systeme Europa beherrschen. Möge dies auch für das in seinen Grundzügen einheitliche System Geltung haben, nach dem unsere beiden Länder zu ihrem Glück regiert werden, und das gemäß dem Gesagten seinem inneren Wesen nach der Beruhigung und dem Frieden geneigt ist.

Da dieses System gleichzeitig das kraftvollste ist, haben wir die begründete Hoffnung, daß es sich, wenn auch in politisch bedingten Abwandlungen, tatsächlich in der übrigen Welt durchsetzt und somit wesentlich zur Befriedigung der Welt beiträgt. Unsere beiden Bewegungen haben das ihrige zur Erreichung dieses Zieles bereits getan." — Der Redner schloß mit der Aufforderung, einzustimmen in den Ruf: „Der erfolgreiche Faschismus und sein großer Führer Benito Mussolini, heil!"

„Deutschland wird wieder groß werden!"

Nach der Rede des Stellvertreters des Parteiführers, Rudolf Heß, im Braunen Haus hielt Botschafter Cerutti folgende Rede:

„Sehr geehrter Herr Vertreter des Reichskanzlers! Ich glaube, daß es eine besondere Freude für unsere jungen Faschisten ist, heute im Braunen Haus zu sein. Sie werden nie vergessen, von welcher Art und von welchen hohen Zielen die nationalsozialistische Bewegung erfüllt ist. Deutschland wird in Zukunft wieder zu seiner Größe kommen, weil es heute unter einer Führung steht, einer Regierung, die am besten dem Frieden der Völker dient. Ich glaube, wir werden in gemeinsamer Arbeit, der italienische Faschismus und der deutsche Nationalsozialismus, noch vieles und großes für die Welt leisten. Im Sinne dieser gemeinsamen Arbeit ein Heil auf den Reichskanzler und auf das große deutsche Volk. Heil!"

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF